

rangegangenen Sitzung der Freisinnige Raempff innehatte, ist bekanntlich dem fraktionslosen, aber von der Reichspartei offiziell als Kandidaten präsentierten, Vertreter des Wahlkreises Gotha, dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, zugefallen, für welchen die Parteien der Rechten, das Zentrum und die Polen stimmten. Die liberalen Gruppen gaben, wie schon bei der Wahl des Präsidenten und des ersten Vizepräsidenten, weiße Zettel ab, als Zeichen ihrer gänzlichen Passivität gegenüber der Besetzung des Präsidiums, die Sozialdemokraten vereinigten 42 oder 44 Stimmen auf „ihren“ Singer. Demnach besteht das Präsidium des Reichstages für die am 30. November begonnene Sitzungsperiode aus einem Konservativen als Präsidenten, aus einem Zentrumsmann als ersten Vizepräsidenten und dann wieder einem Mitglied der Rechten, eben dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, als zweiten Vizepräsidenten. Das Charakteristikum an dieser Zusammenfassung des Reichstagspräsidiums ist natürlich die Besetzung des ersten Vizepräsidentenpostens mit einem Zentrumsmann, Herrn Dr. Spahn, worin sich die Verschiebung der parlamentarisch-politischen Lage zugunsten des Zentrums seit dem Ausgange der vorigen Reichstags-sesssion mit aller Deutlichkeit widerspiegelt. Diese Partei hat hiermit ihre beherrschende Stellung im deutschen Reichstage, welche sie durch den Ausfall der Reichstags-wahlen des Jahres 1907 verlor, wiedererlangt. Dank der Zerrümmung des alten konservativ-liberalen Blockes in den parlamentarischen Kämpfen um die Reichsfinanzreform, und daß sich das Zentrum diese seine wiedererlangte günstige Position mit aller Energie so lange zu sichern suchen wird, wie nur möglich, das kann schon jetzt als sicher gelten.

Die am meisten unter den gegenwärtigen Verhältnissen interessierende Frage ist nur die, wie sich die neue Regierung Herrn von Bethmann Hollweg zu der wieder den Ausschlag gebenden Zentrumspartei und hiermit zu der vorläufig bestehenden Koalition des Zentrums mit den Parteien der Rechten stellen wird, und welchen Kurs sie demnach steuern will. Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages hat auf diese Frage noch keinerlei Antwort erteilt, aber der nunmehrige Reichskanzler wird aus seiner bislang bestebten politischen Reserve doch wohl heute einmal heraustreten müssen. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Herr von Bethmann Hollweg sich in einem persönlichen Appell an die Reichsboten von rechts und von links und von der Mitte gefallen wird, einzuwirken und zu vergehen, was vor nun fast drei Jahren im wilden Toben des allgemeinen Wahlkampfes geschah. Der neue Kanzler ist — das steht ja schon fest — nun einmal kein politischer Titane und Himmelsstürmer, er wird darum vermutlich im allgemeinen versuchen, den goldenen Mittelweg zu wandeln, mit ein wenig Neigung nach der Seite des „schwarz-blauen“ Blockes hin. Eine solche vorsichtige Politik ist wohl auch gegenwärtig das Beste, und da das Arbeitsprogramm der jetzigen Reichstags-sesssion teinerlei so schwerwiegende Konfliktstoffe aufweist, so steht ein normaler Verlauf der Sesssion zu erwarten.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Nur zwei Sonntage haben wir noch bis Weihnachten vor den Schaufenstern drängt sich jetzt Groß und Klein, um all die ausgestellten wunderschönen Weihnachtsgüter zu bewundern. In den Läden selbst aber ist das Gedränge noch wenig stark. Die meisten denken eben: Mit dem Einkäufen hat es noch Zeit. Das Einkäufen aber bis in die letzten Tage vor dem Feste zu verschleppen, ist wenig vorteilhaft, denn gerade jetzt ist die Auswahl bei unserer Geschäftswelt am größten und der Einkauf selbst am bequemsten. Wer aber das nötige Geld schon im Beutel hat, der sollte schon jetzt mit seinen Einkäufen beginnen, denn ob er früher oder später sein Portemonnaie entleert, ist demselben ja gleichgültig. Schiebt man das Einkäufen bis in die letzten Tage vor dem Feste, dann geschieht es nur zu oft, daß man das Gewünschte nicht vorrätig findet. Dann schilt man, daß hier am Plage doch nicht alles zu haben ist. Ja, wäre man eher gekommen, dann hätte man es schon vorgefunden, resp. hätte es der Geschäftsmann noch rechtzeitig besorgen können. In früheren Zeiten kaufte man schon wochenlang vor dem Feste ein, heutigen Tages aber sagt man sich: es hat noch Zeit, ist es zu einer Gewohnheit geworden, so spät als möglich einzukaufen. Es ist nur zu wünschenswert, daß man von dieser Gewohnheit wieder abgeht, daß man wieder wie früher möglichst zeitig einkauft sowohl im Interesse unserer Geschäftswelt wie in dem eigenen Interesse, denn es leuchtet doch wohl einem jeden von selbst ein, daß man desto prompter und gewissenhafter bedient wird, desto besser seine Wünsche erfüllt sieht, wenn man zu einer Zeit, wo das Gedränge in den Läden noch kein großes ist, wenn man schon jetzt mit seinen Einkäufen beginnt. Beginne also ein jeder, dessen Portemonnaie es erlaubt, im eigenen Interesse schon jetzt mit seinen Weihnachtseinkäufen.

Pulsnitz. (Stenographen-Verbandstag.) Am vergangenen Sonntage hielt der Verband der Gabelbergerischen Stenographenvereine der nordwestlichen Oberlausitz und des Rödertals seinen diesjährigen Verbandstag im Ratskeller in Pulsnitz ab. Um 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Bürgerstullehrer Schröder-Ramenz, die gutbesuchte Versammlung. Nach Erledigung einiger Eingänge und Mitteilungen erfolgte die Bekanntgabe der Preisträger des letzten Wettstreitens. Das Ergebnis war folgendes: I. Abteilung (60—80 Silben): I. Preis: Walter Kunath, Pulsnitz; II. Preis: Edwin Gäbler, Pulsnitz, Arthur Angermann, Pulsnitz, Otto Schreiber, Großröhrsdorf; III. Preis: Erwin Mitsche, Großröhrsdorf, Max Milde, Großröhrsdorf, Richard Haase, Pulsnitz. 2. Abteilung (80—120 Silben): I. Preis fällt aus; II. Preis: Walter Kunath, Pulsnitz; III. Preis:

Erwin Mitsche, Großröhrsdorf, Richard Haase, Pulsnitz; Belobigungen: Erwin Schöne, Großröhrsdorf, Max Zeibig, Pulsnitz. 3. Abteilung (120—160 Silben): I. Preis fällt aus; II. Preis: Johannes Fühlich, Pulsnitz, Arwed Söhnel, Pulsnitz, Erwin Haverland, Großröhrsdorf; III. Preis: Georg Haufe, Pulsnitz, jetzt in Niederlehme. Die in Klammern stehenden Preisträger sind solche, die bereits früher oder in dem letzten Preisstreiten einen gleich hohen oder höheren Preis erhalten haben und daher bei der diesmaligen Preisverteilung ausscheiden mußten. Nach Anhörung des Jahres- und Klassenberichts folgte eine längere Aussprache über eine Auflösung des jetzt bestehenden Verbandes bzw. Aufgehen desselben in einen neu zu gründenden größeren Verband. Es kam hierauf zu folgendem einstimmigen Beschlusse: Die Verbandsleitung bleibt vorläufig dem Ramenzer Verein übertragen, eine Beschlusfassung über Auflösung des alten Verbandes bzw. ein Aufgehen im neuen Verbande wird in der am 9. Januar 1910 in Bischofswerda abzuhaltenden Gründungsversammlung stattfinden. Zum Schluß hielt der Verbandsvorsitzende einen Vortrag über das Thema: In welchen Fällen übertrifft die Stenographie (Gabelberger) die Kurrentschrift an Deutlichkeit. Den interessanten Ausführungen des Redners wurde durch lebhaften Beifall gedankt. Gegen 1/2 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Pulsnitz. (Wirtschaft.) Am 1. Dezember 1909 wurden in unserer Stadt gezählt: Pferde unter 3 Jahre alt 4, 3 bis 4 Jahre alt 3, 4 Jahre und älter 123, im ganzen 130 Pferde. Rinder unter 6 Wochen 7, von 6 Wochen bis 3 Monate 6, von 3 Monaten bis 1 Jahr 6, von 1 bis 2 Jahre 22, über 2 Jahre, männliche 9, weibliche 110, im ganzen 160 Rinder; hierunter befinden sich unter 1 Jahr alte Bullen 1, über 1 Jahr alte Bullen 6, Kühe und über 1 Jahr alte Kalbinnen 73. Schweine unter 1/4 Jahr alt 44, von 1/4 bis 1/2 Jahr alt 31, von 1/2 bis 1 Jahr alt 92, über 1 Jahr alt 8, im ganzen 175 Schweine. Schafe unter 1 Jahr alt 3, über 1 Jahr alt 2, im ganzen 5 Schafe. Ziegen im ganzen 66. Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1908 bis 30. November 1909 vorgenommenen Hauschlachtungen von saugenden Zickeln 23.

Pulsnitz. (Postalisches.) Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 26. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande — ausgenommen Argentinien — gestattet.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) Gestern vormittag wurde von der hiesigen Polizei ein fremd zugereister Stellmacher an das Rgl. Amtsgericht eingeliefert, der sich bettelnd in hiesiger Stadt umhergetrieben hatte und von der Rgl. Staatsanwaltschaft Chemnitz gefucht wird.

(Das Beschlagen der Augengläser.) Wer Augengläser (Brille oder Kneifer) tragen muß, wird häufig durch das Beschlagen der Gläser beim Eintritt aus einem kühlen Raum in einen wärmeren unangenehm belästigt. Es ist daher höchst interessant, zu erfahren, daß man dieses Beschlagen der Gläser durch Abreiben mit Schmierseife verhindern kann. Es ist nur nötig, jeden Morgen oder vor dem Ausgehen eine winzige Kleinigkeit sogenannte grüne Seife (Waschseife, Schmierseife, Kaliseife) auf der Fläche des Glases zu verreiben und dann das Glas zu putzen, bis es wieder blank ist.

(Eisenbahnexpresstgut.) Zur Weihnachtszeit tritt das Bedürfnis zur eiligen Versendung von Paketen besonders stark auf. Es wird daher auf die Einrichtung des Eisenbahnexpresstgutes aufmerksam gemacht. Solches Gut wird mit größter Beschleunigung befördert und innerhalb der Dienststunden der Gepädfabrikationen, also vielfach auch bei nachts und an Sonntagen, angenommen. Als Eisenbahnpakete oder Expresstgut können alle Gegenstände versendet werden, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen, und zwar von und nach solchen Stationen deutscher Bahnen, die für den Gepädfahrtverkehr eingerichtet sind, nicht jenseits einer Grenzpostabfertigungsstelle liegen, und für die durchgehende Expresstgutfrachtföhe bestehen, was übrigens im sächsischen Binnenverkehr fast durchweg der Fall ist. Jeder Sendung ist eine Eisenbahn-Paketadresse beizugeben, die der Absender auszufüllen hat; auf eine Adresse können bis zu 5 Stücke aufgeteilt werden. Solche Adressen sind bei den Gepädfabrikationen zu haben. Jedes Frachtpäckchen muß die genaue deutliche und dauerhaft befestigte Adresse des Empfängers tragen. Expresstgut wird bei den Gepädfabrikationen angenommen und mit den Zügen für den Personenverkehr (Auszüge und die im Fahrplane mit „D. G.“ bezeichneten Züge ausgenommen) befördert. Es wird die Expresstgutfracht mindestens für 20 kg berechnet; bei Beförderung in Eil- und Personenzügen werden mindestens 50 Pf., bei verlangter Beförderung in Schnellzügen, auch nur Streckenweise, mindestens 1 M erhoben. Auf der Paketadresse ist der Zug, mit dem die Beförderung stattfinden soll, anzugeben; fehlt diese Angabe, so wird das Expresstgut mit dem nächsten geeigneten Zuge befördert. Der Empfänger kann am Bestimmungsort die Auslieferung des Expresstgutes bei der Gepädfabrikation verlangen, sobald nach Ankunft des Zuges, mit dem es zu befördern war, die zur ordnungsgemäßen Bereitstellung erforderliche Zeit verstrichen ist. Holt der Empfänger die Sendung nach Ankunft des Zuges nicht ab, so wird sie ihm angemeldet; Sendungen, die nach Dresden Hauptbahnhof, Wettinerstraße, oder Neustadt, Leipzig Dresdener oder Bayerischer Bahnhof und Chemnitz Hauptbahnhof bestimmt sind, werden dem Empfänger, wenn er im Stadtgebiete wohnt, gegen die festgesetzte Gebühr zugeführt, sofern die Sendungen nicht zur Selbstabholung bestimmt sind. Bei regelmäßiger Versendung von Expresstgut empfiehlt es sich, vom „Besetzungsbuch über aufgegebenes Eisenbahnexpresstgut“ Gebrauch zu machen, das zum Preise von 55 Pf. bei den

Gepädfabrikationen erhältlich ist; eine Quittung in anderer Form wird nur auf Verlangen erteilt.

(Etwas zum Nachdenken für Geschäftsleute!) Im „Konfektionär“ wird berichtet: Die „Aktiengesellschaft Pears Soap“ in London, deren Seifen in der ganzen Welt bekannt, hatte bisher für ihre Reklame jährlich zwei Millionen Mark ausgeworfen. Das Ergebnis war, daß die Gesellschaft 18 bis 20 vom Hundert Dividende an die Aktionäre verteilen konnte. Man glaubte nun, die Seife sei derart eingeführt, daß man die Reklame einstellen könne, und strich den Reklame-Etat. Jetzt war das Ergebnis: Die Gesellschaft konnte im letzten Jahre überhaupt keine Dividende verteilen, und zwar, wie in der Generalversammlung ausdrücklich angezogen wurde, weil man keine Reklame gemacht hatte.

(GK. (Bäckerkursus.) Wie uns von der Gewerbetammer Zittau mitgeteilt wird, veranstaltet die Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung in Berlin N. 65, Seestraße 4 a vom 17. bis 29. Januar nächsten Jahres einen Kursus für Bäcker, um diese mit den theoretischen Grundlagen ihres Berufs, mit der Beschaffenheit und Qualitätsbestimmung ihrer Materialien vertraut zu machen. Getreide und Mehl einerseits und Backhilfsmittel, wie Hefe, Butter, Fett, Zucker, Malzpräparate, Salz und dergleichen andererseits, werden in gutem und schlechtem Zustande gezeigt und besprochen und die einfachsten und grundlegenden Bestimmungsmethoden zu ihrer Bewertung kennen gelehrt. Weiterhin wird die Teiggärung eingehend behandelt werden. Die zum Verständnis der Fachfragen unumgängliche notwendigen Grundlagen in Chemie und Botanik gehen dem Unterricht in den Fachfragen voraus. In der Bäckerei und in der Mühle des Instituts wird die Herstellungsweise von Mehl und Brot praktisch erläutert. Das Honorar für den Kursus ist 75 Mark, dazu 15 Mark Institutsgebühren; doch sind auch Freistellen vorhanden. Anmeldungen sind an die „Versuchs- und Lehrbäckerei“ der obengenannten Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung zu richten.

Großröhrsdorf. Der Umbau des Mittel-Gasthofes, einer der ältesten Gasthöfe unseres Ortes, dürfte einem Neubau fast gleich kommen und ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß heute, Dienstag die Einweihung der neubauten Säle vor sich gehen kann. Die aneinanderliegenden Säle, ein großer Ballsaal mit Gallerie und neuzeitig eingerichteter Bühne und ein kleinerer Gesellschaftsaal sind aufs komfortabelste eingerichtet, mit Dampfheizung versehen und zwei große, dekorativ wirkende Kronleuchter verbreiten mit ihren elektrischen Glühkörpern helles wohlthuendes Licht. Die ganze Anlage bietet einen angenehmen Aufenthalt. (Gr. Ang.)

S. Dresden. (Die sächsischen Landwirtschaftler.) Einen Appell an die sächsischen Landwirtschaftler bezüglich ihrer Ausbildung richtet der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen. Derselbe lautet: „Während man heute von der Notwendigkeit eines systematischen Fachunterrichts für den angehenden Landwirt in den breitesten Schichten der landwirtschaftlichen Bevölkerung durchdrungen ist, hält man einen entsprechenden Unterrichtsgang für die Töchter vielfach noch für überflüssig. Und doch ist das Grundverdienst. Jeder weiß, welche hohe Bedeutung der Tätigkeit der Landwirtin beizumessen ist. In keinem anderen Stande hat die Frau so viele Pflichten zu erfüllen, wie in demjenigen des bäuerlichen Besitzers. Deshalb darf unter den heutigen Verhältnissen die Tochter ebenso wenig ohne entsprechenden Fachunterricht bleiben als der Sohn. Sie muß in allen Zweigen ihres vielseitigen zukünftigen Berufes als Hausfrau, Mutter und Landwirtin eine gediegene Vorbildung haben. Um mit dem letzteren anzufangen, gehört in den kleineren und mittleren Wirtschaften zum Pflichtkreis der Frau in der Regel die Fütterung und Pflege des Nutzviehs. Gerade auf diesem Gebiete haben sich in den letzten Jahrzehnten grundlegende Veränderungen vollzogen. Was nützt das aber alles, wenn sie nicht mit Verständnis in die Praxis übertragen werden! Ein gleiches gilt auch inbezug auf die Milchwirtschaft, die wohl ausschließlich der Frau zufällt. Auch hier kann heute nicht mehr wie zu Großmutterzeiten geschaltet und gewaltet werden, will man finanziell günstige Resultate erzielen. Ein wichtiges Erfordernis des neuzeitlichen Landwirtschaftsbetriebes ist ferner eine geordnete Buchführung. Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß ihre Durchführung in den meisten Fällen daran scheitert, daß die Mitarbeit der Hausfrau fehlt. Schon aus diesen kurzen Andeutungen geht deutlich hervor, daß es ein dringendes Bedürfnis ist, den jungen Mädchen eine Erziehung zu geben, die sie befähigt, einst ihren Männern verständnisvolle Gehilfinnen zu werden. Ein solches Ziel verfolgen die landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen, wie wir sie seit einer Reihe von Jahren in Dahlen und Freiberg haben. Hier werden den jungen Mädchen alle die notwendigen Kenntnisse vermittelt, ohne die sie ihren Beruf schwerlich in wünschenswerter Weise auszufüllen vermögen. Der Unterricht ist jedoch nicht nur theoretischer Natur, sondern sie erlernen auch in praktischer Tätigkeit die Verwertung der Milch, Haltung des Geflügels, Verwertung des Obstes, Kochen, Baden, Schlachten usw. Der Aufenthalt auf der Haushaltungsschule ist aber nicht allein der Vermittlung positiver Kenntnisse gewidmet, ein Hauptgewicht wird vielmehr auch auf die weitere Erziehung der jungen Mädchen gelegt, denn sie sollen neben tüchtigen Gehilfinnen auch liebevolle Gattinnen werden, die befähigt sind, das Haus zu einem wirklichen trauten deutschen Heim zu gestalten. — Wir möchten deshalb diese Ausführungen nicht schließen, ohne die dringende Mahnung an alle Eltern zu richten, ihre Töchter ausnahmslos eine landwirtschaftliche Haushaltungsschule besuchen zu lassen.“

S. Dresden, 4. Dezember. (Ein neuer Schwindel.) Vor etwa 4 bis 5 Wochen hat ein Unbekannter, angeblich Johann Noack, Rechnungsführer aus Schlieben, an mehrere

